

verfolgen läßt. Das Tor zeigt eine technisch gelungene Anlage. Es liegt an einem einspringenden Winkel der Mauer, die zur Linken des Angreifers durch ihr Zurücktreten eine Art von Turm bildet, der eine Flankierung des Tores gestattet. Über die Torbreite und dessen Ausgestaltung kann leider bei der Zerstörung nichts gesagt werden.

Die Mauer zieht sich im folgenden, sehr zerstört und nur hie und da in Spuren kenntlich, um die ganze Westkuppe herum, die jetzt von einem im letzten Balkankriege entstandenen primitiven Ringwall gekrönt wird, dann an dessen Nordseite abwärts gegen die Mulde, in etwas besserer Erhaltung längs deren Nordwestrand um die Ostkuppe herum, um am Ostrande der Mulde in einer Geraden wieder zu der Mauerecke zurückzukehren. Hier an der Ostseite zeigt die Mauer anscheinend etwas anderen Charakter. Sie ist aus kleineren Steinen trocken aufgebaut und läßt daher Nopcsa zwei Bauperioden, eine ältere, wie wir sie vorhin beschrieben haben, und eine jüngere, der diese Mauer angehören würde, annehmen. Ich habe feststellen können, daß diese jüngere Mauer auf den Resten einer älteren, aus großen Steinen aufgebauten aufsitzt. Sie dürfte nur eine dem Zuge der alten Mauer folgende, in jüngerer Zeit erbaute Stützmauer sein, die die Erde des jetzt die Mulde erfüllenden Ackerlandes festhalten soll. Die alte Mauer hatte hier ungefähr in der Mitte der Langseite einen vorspringenden Turm, dessen Reste aus großen, rohen, quaderartigen Steinen unter der jüngeren Mauer hervortreten. Die lange Gerade der Ostseite mußte offenbar durch diesen Turm besser geschützt werden.

Erwähnt können ferner die Reste einer Zwischenmauer werden, die sich östlich des Tores von der äußeren Ringmauer ablöst, am Ostabhang der Westkuppe hinzieht und an deren Nordseite wieder in die äußere Mauer einbindet. Durch sie war also die höhere Westkuppe zu einem eigenen Befestigungsraum ausgestaltet.

Für die Zeit der ganzen Anlage sprechen die hier in großer Zahl gefundenen Münzen¹⁴⁸⁾ aus den Münzstätten von Korinth, Apollonia, Dyrrhachion und Scodra aus der Zeit von 225—100 v. Chr. Damit stimmen auch die von mir hier aufgelesenen keramischen Reste, neben groben Scherben von Amphoren und sonstigem Gebrauchsgeschirr — auch einheimische handpolierte und geschmauchte



109: Plan der Kalaja Samoborit.

¹⁴⁸⁾ Nopcsa a. a. O., derselbe Šala und Klementi S. 14; Th. A. Ippen, Gebirge des nordwestlichen Albaniens, Ab-

handlungen der Geographischen Gesellsch., Wien 1908 S. 16; A. Maier, Numismatische Zeitschrift, Wien 1907 S. 20.